

Glaubwürdigkeit ist entscheidend

7d4
22.5.19

Wie kann es gelingen, das christliche Bild vom Menschen in die Öffentlichkeit zu vermitteln. Das war Thema der Herbstvollversammlung des Katholikenrates.

„Auf uns hört doch keiner!? – Christliches Menschenbild in die Öffentlichkeit tragen“. Dieses Thema hatte sich der Katholikenrat für seine Herbstvollversammlung am 7. September in Halle gewählt und sich den Leiter der Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral Erfurt (KAMP), Hubertus Schönemann, als Referenten eingeladen.

Zur Vorbereitung waren den Teilnehmern mit der Einladung Fragen zugesandt worden: „Welches Bild haben wir, haben andere von uns? Welche Bedeutung hat christliche Bildung insgesamt und welcher Stellenwert kommt dabei der sonntäglichen Predigt zu? Welche Rolle spielen die Schulen in katholischer Trägerschaft, welche Rolle die Gemeinden?“ Gleich zu Beginn der Tagung versprach der Referent, den Anwesenden einige „Zähne zu ziehen“. Denn der Seufzer „Auf uns hört ja keiner“ müsse ja keineswegs bedeuten, sich in eine Schmollecke zurückzuziehen, sondern sei wohl vielmehr die etwas frustrierte Reaktion auf einen Transformationsprozess, vor dem die Kirche heute steht. Dieser Prozess könne schmerzen, so Schönemann. Lange seien wir von einer Kirche geprägt gewesen, die den Menschen sagt, wo es

lang geht, von den Bildern einer mächtigen Kirche, von den guten, alten Zeiten. „Wir denken noch in großen Zahlen und nehmen doch wahr, dass alles irgendwie weniger und kleiner wird.“

Christliche Botschaft und ihre eigene Dynamik

Dabei, so Schönemann, sei es für die Sendung der Kirche gar nicht entscheidend, wieviel Prozent der Bevölkerung Christen sind. „Das Evangelium ist uns geschenkt, wir sollen es weitergeben und teilen. Glaube ist nur lebendig, wenn er geteilt wird.“ Und wie man in der digitalen Welt über einmal in das Internet gestellte Dinge die Verfügungsgewalt verliert, so wird auch die christliche Botschaft eine eigene Dynamik entwickeln. Kirche tue sich schwer, die Kontrolle zu verlieren, aber auch bei der Verkündigung des Evangeliums seien die Menschen nicht nur Konsumenten, sondern auch Produzenten, sie werden zu „Produzenten“. Hier entstehe bereits ein neues Kirchenbild.

„Wie können wir die anderen erreichen? Wie können wir unsere Botschaft vermitteln? Müssen wir nicht zuerst lernen, zuzuhören?“ Deshalb, so Krankenhausseelsorger Diakon Reinhard



Foto: Katholikenrat

➤ Podiumsdiskussion bei der Herbstvollversammlung des Katholikenrates in Halle.

Feuerträger, ist es an der Zeit, „dass wir auch einmal von der Gastgeberrolle in die Rolle des Gastes wechseln. Die Gastrolle einzunehmen, bedeutet, sich auf das einzulassen, was andere uns vorsetzen.“

Mit Gelassenheit Neues versuchen

Um sehr praktische Dinge ging es bei einem Podium am Nachmittag. Reinhard Feuerträger und Hubertus Schönemann diskutierten mit Uwe Pfenning (Pfarrgemeinderat Naumburg), Jonas Borgwardt (Jugendbildungsreferent, Magdeburg) und Franziskaner-Bruder Clemens Wagner (Schulseelsorger in Halle). So unterschiedlich

die Erfahrungen der Diskutanten in Gemeinde und Schule, Beruf und beim Angebot von Lebenswende feiern auch seien, ob und wie es gelingt, das christliche Menschenbild in die Öffentlichkeit hinein zu vermitteln, immer kommt es darauf an, glaubwürdig zu sein, waren sich die Diskutanten einig – einschließlich des Wortes von Paul Claudel: „...lebe so, dass man dich fragt“. Bei allen Problemen geht es um Gelassenheit, um den Mut, auch Neues zu versuchen und sich nicht in vorausweisendem Gehorsam zu verlaufen. Das ist vielleicht nicht der einfachste Weg, aber einer, der sich nicht aufgibt und auf die Kraft des Evangeliums vertraut. (dg/tdh)